

**Zeitschrift:** Berner Schulblatt  
**Band:** 30 (1897)  
**Heft:** 31

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 13.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

---

**Abonnementspreis:** Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz.

— **Einrückungsgebühr:** Die durchgehende Petitezeile oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.)

*Adresse betreffend Inserate:* P. A. Schmid, Sekundarlehrer, Bern. — **Bestellungen:**

Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition und der Redaktion in Bern.

---

**Inhalt.** Studiert die Kindernatur! — Vorschläge für eine Revision des Oberklassenlesebuches. II. — Aus dem soeben erschienenen Bericht der Erziehungsdirektion des Kantons Bern pro 1896/97. — Ansprache Pestalozzis an sein Haus. I. — Fachbildungs- und Gewerbebildungsschulen. — Schülerreisen. — Meiringen. — Musikalische Roheiten. — Stadt Bern. — Huttwyl. — 50. Promotion. — Kinderzucht. — Oberburg. — Turnen. — Bernischer Lehrerverein. — Zur Frage der Bundessubvention. — Turnen. — „Lehrerverband“. — Eidg. Turnfest in Schaffhausen. — Verschiedenes. — Briefkasten.

---

## Unsere Losung sei fortan:

**Wir ruhen und rasten nicht, bis die Unterstützung der Volksschule durch den Bund zur Thatsache geworden ist.**

---

### Studiert die Kindernatur!

„Studiert die Kindernatur!“ ruft Rousseau in seinem „Emil.“ „Man kennt die Kindernatur nicht. Bei den falschen Vorstellungen, die man von ihr hat, geht man umsomehr in die Irre, je weiter man vorwärts schreitet. Das ist das Studium, auf welches ich mich am meisten geworfen habe, damit, wenn meine ganze Methode falsch und phantastisch wäre, man doch immer meine Beobachtungen zu Rate ziehen könnte. Darum fangt damit an, eure Kinder besser zu studieren. Denn ganz sicherlich, ihr kennet sie nicht.“

Der Umgang mit Kindern hat für den beobachtenden Menschen unendlich hohen Wert. Hier sieht er das Bild der Natur in unverfälschter Ausgabe aufgeschlagen. Er sieht das wahre Wesen des Menschen, das durch das Leben und durch dessen Afterkultur nur zu oft verunreinigt und vergiftet wird.

(Johannes Burkart.)

## Vorschläge für eine Revision des Oberklassen- Lesebuches.

(Referat von **J. Rychener**; nach Beschluss der Konferenz Bolligen veröffentlicht.)

### II.

#### Der realistische Teil.

Derselbe lehne sich enge an das Mittelklassenlesebuch an. Es wäre vielleicht auch hier angezeigt, Geographie und Geschichte zusammen zu verbinden. Diese Frage liesse sich noch näher prüfen.

Der Geschichtsstoff in unserm Lesebuch ist zu umfangreich. Die alte und älteste Geschichte überwuchert die viel wichtigere neue. Ihr sind nämlich 40 Seiten eingeräumt, so viel, wie der neuen Geschichte. Vielerorts geht die Darstellung, was Thatsachen anbelangt, zu sehr in die Details, worüber das so wichtige Kulturgeschichtliche vergessen und unberücksichtigt bleibt. Die Einzelbilder von Karl dem Grossen, Rudolf von Habsburg und den Zähringern sind im neuen Buche auszulassen, weil schon in den Mittelklassen-Lesebüchern enthalten, ebenso die breite Darstellung von Schlachten. Gegenüber dem Geschichtsunterricht auf der Mittelstufe, in dem das Erzählende dominiert, ist jetzt mehr und mehr das Kulturhistorische hervorzukehren. In der alten Geschichte möchten etwa folgende Skizzen enthalten sein:

1. Die Höhlenbewohner und Pfahlbauer.
2. Die Helvetier.
3. Helvetien unter der Römerherrschaft.
4. Helvetien unter der Herrschaft deutscher Völker und die Ausbildung des Lehenwesens.

Aus der Geschichte der Eidgenossenschaft:

5. Die Urkantone und ihre Befreiung.
6. Die Stadt Bern und ihre Kämpfe.
7. Die acht alten Orte.
8. Die dreizehnörtige Eidgenossenschaft.
9. Das Reislafen und seine Folgen.
10. Die Reformation.
11. Der Bauernkrieg.
12. Das Patriziat und Aufstände dagegen.
13. Untergang der alten Eidgenossenschaft.
14. Der Sonderbundskrieg.

Die neueste Schweizergeschichte (Geschichte des 19. Jahrhunderts) kann deswegen kurz gefasst werden, weil sie schon ein reiferes Verständnis voraussetzt und sich mehr für die Fortbildungsschule eignet. Um auch besser gestellten Schulen und den erweiterten Oberschulen mehr

Spielraum zu gewähren, könnten nun einige Bilder aus der Weltgeschichte folgen:

1. Die Entdeckung Amerikas.
2. Die Reformation. (Martin Luther.)
3. Der dreissigjährige Krieg.
4. Die Belagerung Wiens.
5. Der nordamerikanische Freiheitskrieg. (Dazu die Lebensgeschichte von Franklin und Washington.)
6. Die französische Revolution.
7. Napoleon I.
8. Der deutsch-französische Krieg.

Die Darstellungen aus der Schweizergeographie haben sich auf Charakterbilder zu beschränken, welche Gegenden des Schweizerlandes in ihren Eigentümlichkeiten schildern. Kantonsbeschreibungen und Allgemeines sind wegzulassen, da das Lesebuch nicht ein Lehrbuch oder Leitfaden der Geographie sein soll. Ich würde folgende Bilder vorschlagen:

1. Salzgewinnung und Salinen.
2. Die Baumwolle und ihre Verarbeitung.
3. Der Wasserreichtum der Schweiz und Nutzbarmachung der Wasserkräfte.
4. Der Rheinfall.
5. Die Gotthardbahn.
6. Das Eisenbahnunglück in Mönchenstein.
7. Wanderlust der Tessiner.
8. Die Uhrenindustrie.
9. Die Juragewässerkorrektion.
10. Der Fremdenverkehr in der Schweiz.
11. Einiges über Ein- und Ausfuhr. (Zölle.)
12. Einige hübsche *Reisebeschreibungen*.

Dazu kommen noch Schilderungen aus den Nachbarländern und den aussereuropäischen Erdteilen, parallel den Bildern aus der Weltgeschichte. Von der bisherigen, weitläufig-systematischen Länderbeschreibung ist im neuen Buch dagegen Umgang zu nehmen.

Zur Aufnahme würde sich folgendes eignen:

1. Der Suezkanal.
2. Die Gold-Distrikte in Süd-Afrika.
3. Eine Ansiedelung im Westen von Amerika.
4. Der Niagarafall.
5. Das Weltmeer. Bewegungen des Meeres.
6. Das Auswanderungswesen, speciell dasjenige nach Amerika. (Aufmerksam machen auf die Konsulate, von denen mancher Auswanderer keine Ahnung hat.)

7. Der Nord-Ostseekanal.
8. Die Halligen in Norddeutschland.
9. Ein Kohlenbergwerk in England.

Der bisherige naturkundliche Teil weist folgende Mängel auf:

1. Die Beschreibungen sind viel zu systematisch und trocken, manchmal, wie „der Magnet“, mehr für den Lehrer, als für den Schüler geschrieben.

2. Zwischen den einzelnen Abschnitten besteht keine logische Verbindung. Es ist da alles bunt zusammengewürfelt, ohne Zusammenhang.

3. Das Fehlen eines landwirtschaftlichen Teils. Gerade gegenwärtig, wo die Landwirtschaft eine Krisis durchmacht und sich nach neuen Erwerbsquellen umsieht, ist eine bessere Berufsbildung auch für den Landwirt notwendig. Der Grund hierzu kann in der Schule gelegt werden in soweit, dass der Schüler befähigt wird, später landwirtschaftliche Fachschriften mit Verständnis zu lesen. Es muss in ihm beizeiten das Interesse für die Wechselbeziehungen der Natur geweckt werden. Wohl sind im jetzigen Buch enthalten: „Der Futterbau“, „Die schweizerische Milchwirtschaft“ und einiges über den Obstbau. Aber diese kurzen Aufsätze sind nicht genügend; denn sie vermögen nicht, ein so grosses Gebiet zur Darstellung zu bringen. Ebenso müsste für die Mädchen, die dabei sonst leer ausgehen, etwas von Gemüse- und Gartenbau aufgenommen werden. Das Wie und Wieviel lässt sich später, wenn die Revision angebahnt ist, festsetzen.

4. Bei der Lehre vom menschlichen Körper wird zu sehr das Aufzählende und Beschreibende berücksichtigt. Das Sanitarische sollte mehr zur Geltung kommen. Es ist da neben einigen zerstreut eingeflochtenen Bemerkungen einzig enthalten ein Abschnitt über Unglücksfälle. Ich denke mir die Gruppierung folgendermassen:

1. Die Knochen. (1 a. Pflege der Zähne. 1 b. Knochenbrüche.)
2. Die Muskeln. (2 a. Behandlung der Wunden.)
3. Der Blutkreislauf. (3 a. Aderverletzungen. 3 b. Blutvergiftungen.)
4. Das Atmen. (4 a. Die Luft. Vergiftungen durch Kohlenoxydgas.)
5. Die Haut. (5 a. Verbrennungen.)

Im Anschluss daran könnte noch ein Abschnitt folgen über das Samariterwesen und den Verein vom Roten Kreuz. Ein hübsch ausgestaffierter, praktisch eingerichteter und mit dem nötigen Verbandmaterial und den gebräuchlichsten Präparaten versehener Samariterkasten sollte in keiner Schule fehlen. Es wäre dies zur wirklichen Hilfeleistung (Sturz beim Turnen, oder oftmals sieht man bei Kindern schlecht angelegte Verbände, wo die wohlthätige Hand des Lehrers notwendig wäre) und dann namentlich zur Veranschaulichung im Unterricht.

Auch die Abschnitte aus der Physik haben eine Umgestaltung not-

wendig, worüber ich mich nicht näher verbreiten will. Sie in Einklang zu bringen mit den Prinzipien einer neuern Methode hält gar nicht schwer. —

Soweit über den Inhalt des neu zu erstellenden Oberklassenlesebuches. Der Zweck dieser Ausführungen ist der, die Frage der Revision in Fluss zu bringen. Wenn dann einmal „der Stein im Rollen ist“, so werden die Synoden und Konferenzen auch Gelegenheit haben, sich über das „Wie“ der Revision auszusprechen.

Möchte also der Gedanke einer Revision des Oberklassenlesebuches günstige Aufnahme finden und einer baldigen Lösung entgegengehen! Eine gut durchgeführte Revision wäre geeignet, bei Lehrern und Schülern die Liebe zum Unterricht zu fördern und auf alle Unterrichtsgebiete einen segensreichen Einfluss auszuüben, dessen Früchte nicht ausbleiben würden.

\* \* \*

Die von der Konferenz Bolligen angenommenen Thesen des Referenten, über welche sich eine lebhafte Diskussion entspann, lauten :

#### I.

Infolge der Revision des Mittelklassenlesebuches und infolge von Mängeln, welche unserm Oberklassenlesebuch bezüglich Auswahl, Darbietung und Umfang einzelner Stoffe anhaften, ist eine Revision dieses Buches notwendig, wozu sich der gegenwärtige Moment am besten eignet. (Übereinstimmung mit dem neuen Unterrichtsplan.)

#### II.

Eine Revision möchte von folgenden Gesichtspunkten aus unternommen werden:

a) Bei den Erzählungen möchten auch namentlich solche aus der Gegenwart, worin sich die grossen Errungenschaften unserer Zeit widerspiegeln, Platz finden. Die Biographien von Pestalozzi, Dufour, Stämpfli und Schenk sollten den schon vorhandenen beigelegt werden.

b) Die Beschreibungen, Schilderungen und Vergleichen sind, behufs Unterstützung des realistischen Teils, zu vermehren.

c) Bei den Abhandlungen möchten neben „Bauernstand“ und „Handwerksstand“ auch die übrigen Berufsstände einer Betrachtung gewürdigt werden, gemäss dem Sprichwort:

Ein jeder Stand hat seinen Frieden,

Ein jeder Stand hat seine Last.

d) Die Geschäftsaufsätze und Briefe sind zu vermehren.

e) Der grammatikalische Teil ist auf ein Minimum zu beschränken; er richte sich nach den praktischen Bedürfnissen.

f) Der realistische Teil ist vollständig umzugestalten. Er lehne sich enge an das Mittelklassenlesebuch (6. Schuljahr) an. An Stelle des viel-

fach trockenen Tones trete ein frischer, dem kindlichen Geiste leicht erschliessbarer Ausdruck.

## Aus dem soeben erschienenen Bericht der Erziehungsdirektion des Kantons Bern pro 1896/97.

Versorgung armer Schulkinder mit Nahrung und Kleidung.

Winter 1896/97.

Amtsbezirke	Zahl der unterstützten Kinder	Von Priv. zu Tische gelad. Kinder	Zahl der verabfolgten Kleidungsstücke	Einnahmen					Ausgaben	
				Beiträge aus dem Alkoholzehntel	Beiträge von Gemeinden		Beiträge von Privaten, Sammlungen, Geschenke			
				Fr.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Oberhasli . . . . .	133	15	20	275	380	—	319	45	846	35
Interlaken . . . . .	207	—	340	425	349	90	1,770	—	2,294	—
Frutigen . . . . .	157	—	—	425	655	90	259	50	1,000	40
Saanen . . . . .	173	—	212	150	70	—	1,129	75	1,021	75
Obersimmenthal . . . . .	326	1	160	200	740	10	427	65	1,183	10
Niedersimmenthal . . . . .	535	8	292	250	2,217	69	1,316	90	3,541	94
Thun, l. Aarufer . . . . .	539	—	54	130	710	85	2,116	35	2,957	40
Thun, r. Aarufer . . . . .	620	—	451	195	1,546	93	923	10	2,943	74
Signau . . . . .	894	15	460	850	1,211	40	3,960	85	5,828	11
Konolfingen . . . . .	778	8	596	670	2,608	27	2,032	19	4,973	72
Seftigen . . . . .	735	7	146	495	2,087	45	1,368	25	3,807	45
Schwarzenburg . . . . .	335	6	155	400	806	95	407	75	1,636	83
Bern, Stadt . . . . .	1,484	—	1295	250 <sup>1)</sup>	4,505	70	9,587	95	13,981	93
Bern, Land . . . . .	749	11	291	245	1,372	22	1,778	18	3,292	46
Burgdorf . . . . .	609	27	463	175	1,524	88	1,338	05	2,828	65
Trachselwald . . . . .	519	12	366	250	725	25	2,082	55	2,668	75
Aarwangen . . . . .	514	3	633	160	2,256	25	804	—	2,729	97
Wangen . . . . .	36	10	190	—	360	—	200	—	483	50
Fraubrunnen . . . . .	328	36	282	—	631	40	1,316	85	1,802	95
Büren . . . . .	111	—	95	75	151	30	399	65	785	60
Aarberg . . . . .	258	12	330	30	1,032	77	1,127	50	2,170	27
Laupen . . . . .	252	—	—	30	15	—	749	40	881	60
Erlach . . . . .	188 <sup>2)</sup>	—	208	50 <sup>3)</sup>	20	—	282	50	332	50
Nidau . . . . .	251	—	205	325	270	10	1,372	63	2,199	95
Biel . . . . .	270	—	591	50	600	—	929	30	1,529	30
Neuenstadt . . . . .	67	3	174	—	412	50	408	—	820	50
Courtelary . . . . .	384	—	336	475	439	95	1,741	15	2,734	55
Münster . . . . .	242	3	90	95	782	85	528	70	1,813	35
Delsberg . . . . .	219	—	54	—	449	50	676	70	1,176	20
Freibergen . . . . .	152	18	211	225 <sup>4)</sup>	320	—	697	50	1,217	50
Pruntrut . . . . .	360	5	160	100	1,365	—	815	—	2,230	—
Laufen . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Total	12,425	200	8861	7000	30,610	11	42,867	35	77,714	32
Total im Vorjahr	15,373	266	9313	6100	30,743	70	48,674	08	82,951	08
Differenz	-2,948	-66	-752	+ 900	- 133	59	- 5,806	73	- 5,236	76

<sup>1)</sup> Verein zur Verbreitung guter Schriften.

<sup>2)</sup> Nur Kleiderverteilug.

<sup>3)</sup> Von Ins zurückverlangt.

<sup>4)</sup> Von Montfavergier Fr. 25 zurückverlangt

## Ansprache Pestalozzis an sein Haus.

Iferten, am Busstage 1811.

### I.

(An hohen Festtagen und bei besondern Gelegenheiten versammelte Pestalozzi seine ganze Anstalt zu einer besondern religiösen Feier. Verschiedene seiner bei solchen Anlässen gehaltenen Reden sind in der Gesamtausgabe seiner Werke gedruckt. Nachfolgende, ergreifende Rede ist bisher noch *nicht* veröffentlicht worden. Das Original befindet sich in der historischen Sammlung im Schlosse Burgdorf und umfasst acht Seiten gross Folio. Diese Ansprache ist ein beredtes Zeugnis der tiefen, religiösen Gesinnung Pestalozzis und des heiligen Ernstes, mit dem er seines Amtes als Lehrer und Erzieher waltete und verdient allgemeiner bekannt gemacht zu werden.)

Freunde, Brüder und Kinder!

Er ist da, der Tag, für den wir diese Woche [uns] vorbereitet; der Tag der Erneuerung unser selbst in allem Guten und für alles Gute; der Tag der hohen Belebung unser selbst für christliche Gesinnung und für einen christlichen Wandel!

Brüder, Schwestern, Kinder! Gott hat ihn gegeben, wir leben noch, wir leben wieder und der Tag ist da, an dem wir dankendes, unser liebendes, unser glaubendes Leben und uns selber wieder erneuern und stärken sollen. Er ist da, der Tag des hohen Segens für uns! Schon ist seine Hälfte ins Meer des ewig dahinschwindenden, unseres zeitlichen Seyns versunken! Kinder! Ich, euer Vater, soll euch sie, die Stunden des Segens noch festhalten, dass ihr sie nicht verlieret, dass keiner ihrer Augenblicke eurem Daseyn entschlüpfe.

O möchte ich es können! O möchtest du mir, mein Vater im Himmel, Kräfte geben, in dieser Stunde meinen Kindern Vater zu seyn, wie du mir die Tage meines Lebens Vater warest und noch bist.

O Vater im Himmel, du warest unser Vater, so lange wir leben und so lange wir leben, ist es unser Heil, deine Kinder zu seyn und heut rufst du uns mit hoher, feyerlicher Stimme: Seyd meine Kinder, ich bin euer Vater! Seyd Christen, ich bin der Vater Jesu Christi, ich bin euer Vater, ich bin euer Gott! — Kinder, wie erhaben erscheint diese schöne Stunde vor mir, Kinder, ich soll in derselben, was ich kann, dazu beytragen, dass ihr Kinder Gottes bleibet und immer mehr werdet, dass ihr von heute an von Gottes heiligem Geist geleitet — Gott lebet und der Menschheit. Werde ich es können, als wenn mein Herz selber überfließt von der Wahrheit und Treue meines Entschlusses, von nun an Gott zu leben vor seinem Angesichte, zu wandeln, wie ich noch nie vor seinem Angesicht wandelte.



Du, o Herr, hast Grosses an mir gethan, du hast mir meine Sünden verziehen, du hast meine Lebensfehler getilgt, dass sie mich nicht in die Grube führten, in die sie 1000 Menschen, die besser als ich sind, in die Grube geführt haben. Du hast meines Herzens Wünsche erfüllt, wie du wenigen Menschen ihres Herzens Wünsche erfüllt — du hast mir Vertrauen unter den Menschen gegeben, dass sie das Liebste, das sie auf Erden besitzen, dass sie ihre Kinder aus ihrer Hand in die meinige legten; du hast mir Liebe gegeben, die meine Wonne ist; du hast mein Alter mit Ruh und Frieden gekrönt wie wenige Menschen Alter mit Ruh und Frieden gekrönt; du hast Ruh und Frieden ins Innerste meiner Seele gelegt: Wenn mein Blut in mir selbst, und Unruh und Drang mich umwaltet — mein Blut legt sich still und der Drang scheidet, als wenn er nicht wäre. Du, o Herr, hast mein Alter erquickt und meine Seele ist voll Freude. Wo ist ein Mensch, den du, o Herr, gesegnet, wie du mich gesegnet — wo ist ein Mensch, der seines Herzens Wünsche erfüllt sah — wo ist ein Mensch, der aus Elend und Gefahren errettet war, wie ich aus Elend und Gefahren errettet war.

O Freunde, Brüder, Gehülfen! Unaussprechlich ist heute das Gefühl meines Glückes in eurer Mitte — unaussprechlich ist heute mein Gefühl für alles, für alles, was Gott an uns angethan — unermesslich ist mein Gefühl für alles, was er uns besonders in diesen letzten Tagen für uns gethan hat. Ist es nicht ein Wunder vor unser aller Augen? Unaussprechlich hebt sich mein Gefühl, dass auch du heute da bist in unserer Mitte, Mieг.\* Alles, alles hat sich vereinigt, mein Herz in dieser Stunde zu erheben, wie es sich jahrelang in meinem Innersten nicht mehr erhob!

Tag des Herrn! Tag der Busse! Tag des Glaubens! Tag der Liebe und des Gebets! Wie bist du mir heute! Ich möchte hinfallen, auf meine Kniee und dich fragen und dich bitten, o Gott, was soll ich thun, dass ich dir danke, was soll ich thun, dass ich selig werde? — O Gott, ich sehe es, ich sehe es: ich sehe mich von euch umgeben, Kinder, ich soll euer Vater seyn, damit ich Gott für seine Wohlthaten danke — ich soll euer Vater seyn, dass ich selig werde! Tag der Busse! Tag des Segens! Ich soll mich in der Demuth und Zerknirschung vor Gott hinwerfen auf meine Kniee und vor dir, o Gott, und vor euch, Brüder bekennen: ich war nicht ihr Vater, wie ich konnte und sollte. Mein Auge wachte nicht auf sie,

---

\* Elias Mieг (1768—1842) studierte Theologie, war dann Hauslehrer bei dem Banquier Willemer in Frankfurt, dessen Gattin, Marianne von Goethe, in seinem „West-östlichen Divan“ als Suleika gefeiert wurde. 1807 brachte Mieг Willemers Sohn nach Iferten und unterrichtete selbst im Institut. Zwischen Pestalozzi und Mieг entspann sich das zarteste Freundesverhältnis. Im September 1810 verliess Mieг mit seinem Zögling die Anstalt und brachte ihn im Oktober 1811 nach Paris, bei welchem Anlass Mieг wohl den erwähnten Besuch machte. Mieг zog 1814 als Feldprediger mit den Alliierten nach Frankreich, war später Hauslehrer bei dem Fürsten v. Ysenburg und starb in Heidelberg als Privatmann. (Morf. Zur Biographie Pestalozzis. IV. 42—48.)

wie es konnte und meine Hände waren träg und lässig [im Schaffen] alles dessen, was ich für sie schaffen sollte. Meine Füße waren müde im Laufen auf allen Wegen, auf denen ich ihr Heil hätte suchen sollen, und mein Mund war stumm, wo er Worte des Segens für sie hervorbringen sollte; ich schlief, wo ich für sie hätte wachen — ich zerstreute mich, wo ich mich für sie hätte zusammenfassen sollen!

O Gott, ich suchte deine Kraft für sie nicht mit Wachen und Beten, wie ich in meiner Schwäche so notwendig hätte suchen sollen! O Kinder! Ihr hättet mir täglich auf meinem Herz liegen sollen, wie der Säugling seiner Mutter auf ihrem Herz liegt — und ihr laget mir nicht täglich also auf meinem Herz. Ich vergass euer oft; ich zerstreute mich oft; fremde Menschen sprachen mich oft mehr an, als ihr, ihr guten, lieben Meinigen.

Der Segen des Verhältnisses, in den du mich zu euch setztest, o mein Gott, o mein Vater, erhob mich nicht täglich und stündlich, diesem Verhältnis immer getreu zu seyn, wie ich ihm immer getreu seyn sollte. Freunde, Brüder, Gehülfen am Werk! Ich war euch auch nicht mit aller Kraft und mit aller Liebe an der Seite, mit der ich euch immer an der Seite [seyn] sollte. — Der hohe Beruf, den Gott mir gab, war mir nicht, wie er sollte, göttlicher Beruf, ich erniedrigte ihn oft durch menschliche Leidenschaften und oft durch kindische Fehltritte. Hättest du mich, o Gott, nicht mit dem schonenden Arm, deiner Vaterliebe, gerettet, mein Werk und mein Haus wären schon tausendmal den Schwächen und Fehlritten unterlegen, deren ich mich so oft schuldig machte. Du, o Gott, warest im Schwachen mächtig; aber mich betrübet und soll mich betrüben, dass ich deiner Güte und deiner Gnade ach so oft [mich] unwürdig bezeugte.

---

## Schulnachrichten.

**Fachbildungs- und Gewerbebildungsschulen.** (Schluss.) Die Zeichnungsschule und Modellsammlung des Schnitzlervereins Brienzwyl erfreut sich eines immer grösseren Zuspruchs seitens der Schnitzler der Gegend. Zu Anfang des Jahres war die Schule von 7 Erwachsenen und 8 Schulpflichtigen besucht, welche Zahlen zu Ende des Jahres auf 12 und 15 stiegen. Der Zeichnungsunterricht wurde erweitert, mit Einteilung der Schüler in zwei Klassen. Die Benutzung der Modelle ist auf das Doppelte gestiegen. Lehrer und Vorstand geben sich nach dem Zeugnis des eidgenössischen Experten alle Mühe, das Interesse an der Anstalt wach zu halten.

Die im Jahre 1890 wegen Ungunst der Verhältnisse und unrichtiger Auswahl der Lehrkräfte eingegangene Schnitzerschule Meiringen hat für die Schnitzler des Oberhasli eine bedeutende und längst schmerzlich empfundene Lücke gelassen, an deren Ausfüllung seither öfters gedacht worden ist. Im Be-

richtjahr sind nun die interessierten Kreise zusammengestanden, um an ihren Platz wenigstens eine Zeichenschule zu setzen. Der erste Kurs begann im Januar des laufenden Jahres mit 2 Lehrern, welche im technischen Zeichnen 18, im Freihandzeichnen 25 Schüler unterrichteten.

Die Zeichenschule Heimberg unterrichtete im Sommer des letzten Schuljahres 12, im Winter 10 Schüler, nur im Freihandzeichnen. Fleiss und Betragen waren gut, der Schulbesuch ziemlich befriedigend. Nach dem Befinden des eidgenössischen Experten sollte die Schule noch ein halbes oder ganzes Jahr fortgesetzt werden, wozu sich der Lehrer auch bereit erklärt hat, in der Voraussetzung, dass bis dahin die Umwandlung der Anstalt zu einer Musterwerkstätte für Töpferei vollendet sein werde.

An der Zeichenschule St. Immer erreichte die Frequenz des letzten Semesters die noch nie dagewesene Ziffer von 85 Schülern, wovon 20 Sekundarschüler, 2 Lehrerinnen, 6 Schülerinnen ohne Beruf, und die übrigen Berufsleute, namentlich 20 Mechaniker und 6 Uhrenmacher.

Durch den Umzug der kunstgewerblichen Abteilung der Kunstschule Bern in den obersten Stock des umgebauten Kornhauses haben sich die Unterrichtsverhältnisse dieser Anstalt bedeutend gebessert.

Es bestehen gegenwärtig 19 Handwerkerschulen im Kanton, nämlich in Bern, Biel, Burgdorf, Herzogenbuchsee, Huttwyl, Interlaken, Kirchberg, Langenthal, Langnau, Malleray, Münsingen, Oberdiessbach, Oberhofen, Steffisburg, Sumiswald, Tavannes, Thun, Wangen und Worb. Die von Wangen ist im Berichtjahre gegründet worden.

Diese 19 Schulen wurden im letzten Wintersemester im Maximum von zusammen 1853 Schülern besucht. (Voriges Jahr verzeigte die entsprechende Zahl 1647 Schüler.) Die höchste Frequenz und auch die grösste Zunahme derselben, diesmal eine besonders grosse, weist die Handwerkerschule Bern auf mit 803 Schülern (voriges Jahr 718); dann folgen Biel mit 243, Thun mit 103, Langenthal mit 101, Interlaken mit 93, Burgdorf mit 75, Tavannes mit 66, Steffisburg mit 53, Malleray mit 41, Langnau mit 38, Herzogenbuchsee mit 33, Wangen mit 32, Oberhofen mit 31, Worb mit 29, Münsingen mit 25, Huttwyl mit 24, Kirchberg mit 23, Sumiswald mit 21 und Oberdiessbach mit 19 Schülern.

**Schülerreisen.** Das „Bernische Fremdenblatt“ schreibt: Da wir doch einmal am Rügen sind und nicht gerne zu oft rügen, möchten wir bei diesem Anlass noch einen andern Punkt erwähnen; denn diese Geschichte gehört auch ins Gebiet der Rücksichtslosigkeiten und wenn wir da wieder einmal auf das Kapitel „Schulreisen kommen, so soll niemand denken, dass wir etwa auf die Lehrer eine besondere Pique haben oder den Kindern ihre Reisefreude missgönnen. Im Gegenteil. Aber es gehört doch sicher auch ins Kapitel der Rücksichtslosigkeiten, wenn 10 Minuten vor Abfahrt des Zuges noch 30 Billets Bern-Interlaken verlangt werden für eine Schule, die nicht angemeldet ist, und deren Führer es nicht der Mühe wert erachtete, sich doch mindestens gleich bei Eröffnung der Kasse einzufinden. Man ist auf den hiesigen Bahnhofkassen schon gefällig und zuvorkommend; allein es geht doch über die Hutschnur, wenn man alle Passagiere soll stehen und warten lassen, bis 30 Billets abgestempelt sind. Im gegebenen Fall ist es allerdings auch nicht geschehen. Es setzte ein Pourparler ab und der Herr Lehrer musste mit der verzweifelten Frage: „Was soll i ietz mache? abzotteln. — Man stelle sich die Wirkung vor auf die fröhlich harrenden Kinder, wenn ihnen nun plötzlich erklärt werden muss, beim

schönsten Wetter gesagt werden muss: „Es wird nichts daraus!“ Und die Rückwirkung auf die Haushaltungen! Nun, man ist damals auch weich geworden und hat zum Schluss auch diese Spätlinge noch abgefertigt. Dann zeigt sich aber die Rückwirkung auf der andern Seite. Draussen auf dem Perron aus zur Abfahrtszeit ertönte der Ruf: „No e chlei warte, s'chunt no e Schuel!“ Wegen der Rücksichtslosigkeit des einen entstand eine Verspätung für viele. Zuweilen können dergleichen Verspätungen durch vermehrte Fahrgeschwindigkeit eingeholt werden, aber nicht immer. Und wenn es nicht geschieht, so hat natürlich auch das Dampfboot Verspätung. Und hat das Dampfboot auf dem Thunersee Verspätung, so wirkt das wieder zurück auf die Post Spiez-Erlenbach, auf die Thunersee-Bahn und Post Spiez-Frutigen, die Verbindung Interlaken-West-Interlaken-Ost, auf die Bern-Oberlandbahnen, auf die Dampfbootfahrt auf dem Brienersee.

Nun, wir wollen die Sache nicht weiter ausspinnen, aber sagen mussten wir es doch, dass es zum einfachsten Anstand gehört, nicht nur an seine eigene Bequemlichkeit, sondern auch ein wenig an die Mitreisenden zu denken.

Bei Schulausflügen hängt noch etwas anderes damit zusammen. Die ganze Geschichte beginnt mit einem Verdruss, welcher den Herrn Lehrer in üble Laune versetzt. Und für Kinder ist es nicht ganz einerlei, ob ihr Führer während der Reise guter oder schlechter Laune ist.

**Meiringen.** (Korresp.) Die eben vorliegende Rechnung über die unentgeltliche Abgabe von Lehrmitteln und Materialien für die Einwohnergemeinde Meiringen vom Schuljahr 1896/97 ist erst die zweite dieser Art, und trotz diesem kurzen Bestande hat sich das neue Institut schon so bewährt, dass wohl weder die Lehrerschaft noch die Eltern wieder den alten Zustand zurückwünschen möchten. Es ist noch zu erwähnen, dass auch die Sekundarschule die Wohlthat dieser Neuerung geniesst, sie erhält per Kind den Durchschnittsbetrag der Primarschule. Für die 476 Primarschüler unserer Gemeinde betrug der Gesamtverbrauch an Lehrmitteln und Materialien Fr. 893.69, was auf einen Fr. 1.88 ausmacht. Nach Abzug des Staatsbeitrages hat die Gemeindekasse noch etwa Fr. 700 zu tragen, so dass die Unentgeltlichkeit pro Schüler auf ca. Fr. 1.50 zu stehen kommt.

**Musikalische Roheiten.** Dem „Bund“ geht aus dem Oberhasle folgende Korrespondenz zu:

Wo man landauf, landab, in der welschen wie in der deutschen Schweiz, Schulklassen auf Ausflügen begegnet, hört man als eines der beliebtesten Lieder immer und immer wieder: Wo Berge sich erheben (Salut, glaciers sublimes). Fast überall wird nun in neuerer Zeit nach jeder Strophe ein Jodel angehängt, der von jedem einigermaßen musikalischen Menschen als eine abscheuliche Verballhornung des Liedes empfunden wird. Ein solcher Gassenhauerjodel, der nichts anderes ist, als eine Aneinanderreihung von Stosseufzermotiven, als Refrain eines schönen Liedes! Wie passt erst der Jodel zum Texte, zu den Schlussversen der drei Strophen! „Dem Auge unverborgnen das Licht des Himmels lacht, tra-la-la - - -“. „Er steigt vom hohen Walle und stürzt sich in die Schlacht, tra-la-la - - -“. Paläste sind ihm Särge; drin muss er fern verblühen, tra-la-la - - -!“ Ein solcher Refrain ist geradezu ein Hohn auf die vorausgehende textliche und musikalische Dichtung.

Eine gleiche Entweihung erfährt noch ein anderes Lied, nämlich: Ich hatt' einen Kameraden. Dieses schöne Volksliedchen ist ohnehin schon zu Pa-

rodien hergenommen worden, was ja das Sshicksal der schönsten Perlen unserer poetischen Litteratur ist; aber fast das schlimmste ist ihm angethan worden durch die Anhängung eines polterigen Jodels, der allenfalls als Refrain eines Turnerliedes oder noch besser eines Trinkliedes mit Faustschlagbegleitung an seiner Stelle wäre. Wie passt da der Jodel z. B. zum Schluss der letzten Strophe: „Bleib du im ewigen Leben, mein guter Kamerad, tra-la-la!“

Der Jodel ist, als die reinste Vokalmusik, ein unmittelbarer Ausdruck der Lust. An Volksfesten macht sich so die Weinseligkeit Lust; in freier Natur, besonders auf Bergeshöhen, erschallt ein Jauchzer oder ein Jodel aus einem unbestimmten Frohgefühl der Freiheit heraus. Beim Liede aber ist er, wie schon bemerkt, nichts anderes, als eine Art Refrain, eine Art „Coda“ oder Schlusschnörkel. Der Jodel ist das Ausklingen einer Stimmung, meist einer fröhlichen, selten einer wehmütigen. Nie aber passt er zu männlich ernsten Liedern, wie solche die oben genannten sind.

Es gibt eine grosse Anzahl von Volksliedern, welche einen recht hübschen und passenden Jodel haben. Die allermeisten derselben sind in der Mundart gedichtet. Von vielen hier nur einige Beispiele:

„I de Flühne isch mis Läbe“, „Ufem Bärkli bin i gsässe“, „Us de Bärge, liebi Fründi“, „Los, wie d'Vögel liebli singe“, „Dr Ustig wott cho“ u. s. w.

In wehmütiger Stimmung:

„S'isch äben e Mönch uf Ärde“, „Singt Schweizern in der Fremde nie“ u. s. w.

Wenn Volksliederkomponisten wie Ferd. Huber u. a. Lieder mit hübschen Jodeln gedichtet und vielen Erfolg damit gehabt haben, so folgt hieraus nicht die Berechtigung, beliebten schönen Liedern auf alle Fälle einen Schwanz anzuhängen, der durchaus nicht dazu passt, sondern eben nur ein Zeugnis von Gedankenlosigkeit und musikalischer oder vielmehr unmusikalischer Roheit ist. —

Braucht kaum gesagt zu werden, dass wir die in obigen Zeilen enthaltene Rüge als vollkommen gerechtfertigt anerkennen müssen.

**Stadt Bern.** Ferienversorgung. Letzten Samstag abends sind unsere Ferienkolonisten ohne jeglichen Unfall in die Bundesstadt wieder eingerückt. Das war ein Leben auf dem Hirschengraben! Zu hunderten waren die Angehörigen, Menschenfreunde und übriges Publikum zusammengeströmt, um die lieben Kinder in Empfang zu nehmen und zu begrüßen, und ein Wunsch und Gedanke beseelte die Brust des fühlenden Menschen: Wenn für diese Armen nur das ganze Jahr so gesorgt werden könnte, wie jetzt in Hasli und Rüeggisberg für sie gesorgt worden ist!

In **Huttwyl** feierte letzten Sonntag Oberlehrer Minder das 25-jährige Jubiläum an seiner Lehrstelle.

**50. Promotion.** Der Inhaber des „Schwarzen Buches“ wolle gefl. an F. Hirt in Twann Namensverzeichnis und Aufenthaltsort sämtlicher Fünfziger mitteilen. Als Anerkennung erhält derselbe dessen Broschüre: „Militärische Verhältnisse der Landvogtei Nidau“ nebst grossem Dank.

**Kinderzucht.** Der „Oberhasler“ schreibt: Wie lange sollen unsere Kinder am Abend auf der Strasse herumlaufen dürfen? Antwort: So lange es ihnen gefällt! — Wenn z. B. in einem unserer Biergarten ein Konzert gegeben wird, so ist es angezeigt, dass wenigstens bis nachts 11 Uhr am Garteneingang eine Schar Kinder stehe, damit dieselben allerlei Schabernack treiben und gwun-

deru können, wer aus- und eingeht, was getrunken, wie geraucht und in welcher Sprache gescherzt und allenfalls auch geflucht wird. Und wenn Sonnabends die fremden Arbeiter singend und lärmend, oft auch betrunken und Skandal machend, durch die Strassen ziehen, so ist es von höchster Wichtigkeit, dass unsere 10 bis 15jährigen Knaben das mit ansehen und hören. Also, liebe Eltern, wenn ihr wollt, dass eure Kinder recht brav und sittlich erzogen werden, so sorget doch ja dafür, dass sie nach 9 Uhr abends noch auf den Strassen herum-schwärmen.

**Oberburg** hat eine neue Turnhalle erstellt, welche am 22. August eingeweiht werden soll. Die Nachbarsektionen des oberaargauisch-emmenthalischen Turnverbandes sind zu dieser Feierlichkeit freundlich eingeladen.

**Turnen.** Lorbeerbekränzt, kehrten folgende bernische Turnvereine vom eidg. Turnfest in Schaffhausen heim:

A. Sektionsturnen. Bern Bürger, Bern Stadt, Biel Stadt, Burgdorf, Interlaken, Pruntrut, Thun, Bern Lorraine-Breitenrain, Langnau, Nidau, Ostermündingen, Villeret, St. Immer, Bözingen, Lengnau, Münster, Papiermühle (letztere 5 Eichenkränze).

B. Turnfahrtenwettkampf. Hofwyl Seminar, Ostermündingen, Bern Guttempler.

**Bernischer Lehrerverein.** Laut Mitteilung der Sektion Lauperswyl ist die Lehrerin der Elementarschule in Mungnau aus nichtigen Gründen mit 16 von 30 Stimmen entgegen dem Vorschlag der Schulkommission nicht wiedergewählt worden. Eine genauere Untersuchung der Angelegenheit wurde sofort angeordnet. Das Centralkomitee bittet, allfällige Bewerbungen vorläufig zu unterlassen. L.

\* \* \*

**Zur Frage der Bundessubvention.** Das „Aargauer Schulblatt“ begrüsst das Vorgehen der am 17. dies in Solothurn versammelt gewesenen Vertrauensmänner mit warmen Worten und ruft der Lehrerschaft ein „Frisch voran“! zu.

— Herr Bundesrat Müller streifte in seinem offiziellen Toaste die Bundessubvention in den folgenden Worten: „Wahrlich, es fehlt auch unserer heutigen Zeit nicht an grossen, an gewaltigen Aufgaben, an denen sich ein freies Volk wohl aufrichten und emporheben dürfte über des Alltagslebens Mittelmässigkeit. Die staatliche Ordnung des Verkehrswesens, dessen mächtige Entwicklung unser ganzes wirtschaftliches und geselliges Leben umfasst, mit andern Worten die Verstaatlichung der Eisenbahnen, die Unfall- und Krankenversicherung, bestimmt, dem wirtschaftlich Schwachen Schutz und Hülfe zu gewähren in den Tagen der Not und Bedrängnis; die Rechtseinheit, die den schweizerischen Staat erst zum geordneten Rechtsstaat machen soll, die Hebung der Volksschule, als der unerlässlichen Grundlage der Demokratie, die Bundesbank, die wohl zurückgewiesen, aber keineswegs aufgegeben ist — dieses und vieles andere mehr steht auf der Tagesordnung und beschäftigt die einen und sollte auch die andern beschäftigen.“

— (Korresp.) Am eidgenössischen Turnfest in Schaffhausen sprach sich Herr Nationalratspräsident Grieshaber letzten Samstag bei Entgegennahme der

Centralfahne auch über die Kranken- und Unfallversicherung und insbesondere über die Volksschule aus. Er that dies mit folgenden Worten:

Was sehe ich: Am fernen Horizont ein mächtig Sternbild sich gestalten, bereits Strahlen seines lieblich milden Lichtes vorauswerfend, ein Stern erster Grösse, bestimmt, den Himmelsbogen zu besteigen, um so manche Furcht und Beklemmung der grausig finstern Nacht zu scheuchen und zu bannen: Das grosse Werk der Kranken- und Unfallversicherung. Diesem schönen Werke echter Bruderliebe sei des Turners erste Sympathie gesichert.

Noch zu einem Punkte darf der Turner, dessen Fach als obligatorisches den Lehrplänen eingefügt worden ist, Stellung nehmen, zu der Frage der Hebung der Volksschule. Welche Bedeutung einer guten Schulbildung zukommt für die moralische, intellektuelle und materielle Entwicklung eines Volkes, brauche ich nicht erst auseinanderzusetzen. Weisen wir von vornherein den engherzigen Standpunkt zurück, welcher in fortgeschrittenen Kantonen schon als Parole ausgegeben wurde: Wir haben unser Schulwesen in Ordnung, wir haben keine Ursache, hier mitzumachen. Vergessen wir nicht, wie in den Gebirgskantonen die Schulung ungemein erschwert ist; vergessen wir nicht, wie in manchen Kantonen das Wollen hinter dem Vermögen zurückstehen muss und daher gegenseitige Hülfeleistung dringend not thut. Reichen die Bundesbeiträge in den einen Kantonen gerade zu dem Notwendigsten aus, so sind sie allerdings hier am besten angewandt; dienen sie in andern aber dafür, das Gute noch besser zu gestalten, so wollen wir uns auch hierüber freuen; denn noch gilt der Satz: Für die Schule ist gerade das Beste gut genug.

Diese Worte fanden die lebhafteste Zustimmung von Seite der Turner und des übrigen Publikums.

— **Mama Helvetia.** Die Wälder der Schweiz stehen nun unter dem Schutze der Eidgenossenschaft, der diese jährlich über Fr. 200,000 kosten wird; die Landwirtschaft — versteht sich die grossen Bauern — hat schon lange an ihren Brüsten gelegen und jetzt verlangt sie noch ein eigenes, auf Fr. 18,000 devisiertes Sekretariat, Seide und Cordonnet nicht gerechnet; Industrie, Gewerbe und höheres Bildungswesen sind reichlich dotiert; die Eisenbahnen schickt man sich an zurückzukaufen; der Simplon ist ganz, der Lukmanier so gut wie ganz einbedungen, und dieser Tage ist die Regierung von Graubünden in einem Memorial eingekommen um Unterstützung der eventuell zu bauenden Schmalspurbahnen von Thusis-Engadin und Reichenau-Ilanz, kostet so und soviel, woran der Bund 8 Millionen Franken, natürlich à fonds perdu, zu entrichten die Güte haben wolle. Die Aufbesserung der Besoldungen der eidgenössischen Beamten, die wir namentlich den untern, welche die Arbeit zu verrichten haben, herzlich wohl gönnen mögen, ist erfolgt — alle haben ihren Teil bekommen, nur die arme Volksschule steht noch immer bettelnd, schreibend und beschliessend an der Bundespforte und nimmt mit verbindlichem Dank die Püffe hin, die ihr von den ein- und ausgehenden, glücklicheren, aber auch mannhafteren und mutigeren Hülfesuchern appliziert werden.

**Turnen.** Der von Herrn Turnlehrer Wäffler in Aarau ausgearbeitete Entwurf zu einer „Eidgen. Turnschule“ findet Anerkennung. Die in derselben aufgenommenen Spiele und Gerätübungen sind gut ausgewählt; fraglich erscheint, ob es wohlgethan sei, an Platz der bisherigen Ordnungsübungen, lediglich das Exerzier-Reglement treten zu lassen. Erst ist man in der Schweiz doch noch Mensch und dann Soldat.

„Lehrerverband“. Lehrer aus dem solothurnischen und bernischen Jura, sowie aus Baselland haben am 17. dies in Grellingen einen interkantonalen Lehrerverband gegründet, dessen Zweck dahin geht, neben der Hebung und Förderung der Schule allgemein interessierende Themata pädagogischen und wissenschaftlichen Inhalts zu behandeln und echte Kollegialität zu pflegen.

**Eidg. Turnfest in Schaffhausen.** (Korr.) Angenehm hat es mich als Berner berührt, gleich beim Eingang am Triumphbogen die Bilder von Bundesrat Schenk und Turnvater Niggeler zu sehen. Unter Schenk lesen wir :

Für Volkes Wohlfahrt unermessen  
Hast du gewirkt im Sonnenlicht.  
Du bist nicht mehr! doch unvergessen  
Bleibst du : die Guten sterben nicht.

Und unter Niggeler :

Du warst der Jugend treu' Berater,  
An Leib und Seele löwenstark.  
Du warst der Schweizer Turnervater,  
Ein Eidgenoss in Blut und Mark.

---

## Verschiedenes.

**Ein vernünftiger Fürst** scheint der Schwedenkönig zu sein. Derselbe hat sich kürzlich über Jugenderziehung folgendermassen ausgesprochen: „Auf die Erziehung zur Selbständigkeit lege ich das grösste Gewicht. Die Anleitung zum selbständigen Denken, Forschen, Studieren und Arbeiten ist unendlich wichtiger als das Beibringen von vielerlei Wissen, das man mechanisch einpaukt und mit Fleiss möglichst rasch vergisst. Der tüchtige Erzieher bleibt im guten Andenken der Schüler, der eintönige, abgeschmackte Drillmeister findet kein liebevolles Gedenken, sondern nur Undank, Spott und Hass. Eine Religion, die bloss durch das Eintrichtern und Einpauken von Katechismusfragen anerzogen wird, ist nichts anderes, als wenn man den Negern den Begriff des Christentums durch Verteilung von Bibeln beibringt. Der Religionslehrer und der Schullehrer, welche auf solches Eintrichtern sich verlegen, haben ihren Beruf als Volksbildner verfehlt, denn sie erziehen gedankenlose Marionetten, oberflächliche Nachtreter, heuchlerische Kreaturen. Wenn wir in Schweden die sociale Frage nicht wie in andern Ländern verspüren, wenn unsere Zeitungen viel weniger mit Klagen über Verrohung der Jugend und Zunahme der Zahl der jugendlichen Verbrecher angefüllt sind, so verdanken wir dies in erster Linie unserem Festhalten an einem bewährten Erziehungs-System durch das Elternhaus, die Schule und die Lehrer. Ich freue mich auch, dass unsere Universitätsstudenten den Behörden und Zeitungen nicht entfernt so viel Anlass zu Beschwerden geben, wie in andern Ländern. Die Erziehung zum Selbstdenken, Selbststudieren und Selbständigsein ist eben Charaktererziehung und Sittenbildung, das andere ist äusserliches Pardestück für Schulprüfungen, blosser Firniss und ein Lack, der bald verwischt und abgekratzt sein wird.“

---

## Briefkasten.

**W. in H. :** Wollte Herrn **R.** erst ausreden lassen.



# A. Wenger-Kocher, Buchhandlung, Lyss

liefert bei Bestellung sofort compl. gebd.

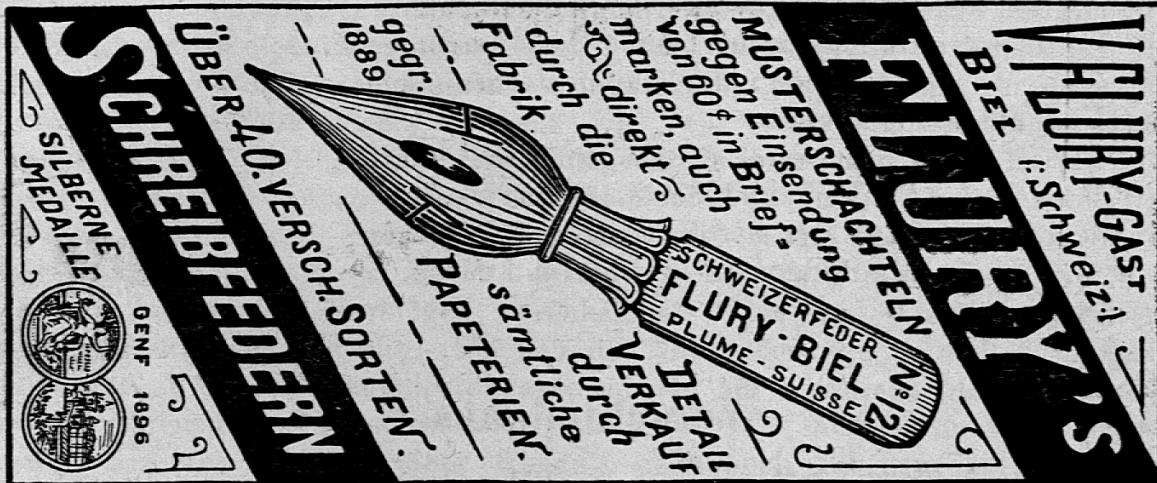
Nansen, In Nacht und Eis. Norwegische Polarexpedition 1893/96, 2 Bände.

Brockhaus, grosses Konversations-Lexikon. 16 Bände.

Meyer, " " " " 17 "

Toussaint-Langenscheidt, Orig.-Unterrichtsbriefe.

Jedes andere, irgendwo angezeigte Werk kann sofort oder in kürzester Frist geliefert werden. — Zahlungsbedingungen nach Uebereinkunft.



## Alpiglen

Gutgeführtes Berghotel zwischen Wengernalp und Grindelwald. Logis, Nachtessen und Frühstück zusammen für Schulen à Fr. 1.50, Gesellschaften Fr. 2.30. Zeugnisse franko. (H 2209 Y)

Empfehl. sich: **R. Jossi**

## Stellvertreter gesucht

auf 1. August an eine obere Mittelklasse. Nähere Auskunft erteilt **A. Lüthi**, Fourier, Kaserne Bern.

## Stellvertreter

gesucht an eine vierklassige Oberschule im Amtsbezirk Münster für den Monat August. Sofortige Offerten (mit Beifügung einer Zehnermarke) vermittelt Sek.-Lehrer **Schmid** in Bern.

## Gesucht.

In eine Mädchenanstalt eine robuste, brave Person, in der Schneiderei bewandert, zeitweilig auch zur Anleitung und Aushilfe in Haus- und Gartengeschäften tüchtig. Freie Station, guter Lohn.

Offerten befördert Hr. **Schmid**, Sek.-Lehrer, Bern (denselben gefl. eine Zehnermarke beilegen.)

Verantwortliche Redaktion: **J. Grünig**, Sekundarlehrer in Bern. — Druck und Expedition: **Michel & Böhler**, Bern.